

KEHL

Berlin und Paris planen Berufsausbildung ohne Grenzen

Deutsche und Franzosen helfen in Kehl seit zehn Jahren Arbeitssuchenden auf beiden Seiten des Rheins weiter. Zum Jubiläum machen Ressortchefs aus den Hauptstädten eine wichtige Ankündigung.

Deutschland und Frankreich arbeiten nach den Worten von Bundesarbeitsminister Hubertus Heil an einer neuen Vereinbarung zur grenzüberschreitenden Berufsausbildung. Die beiden EU-Kernländer wollen in dem Bereich enger zusammenarbeiten, wie der SPD-Politiker am vergangenen Dienstag per Videoansprache bei einem deutsch-französischen Treffen in Strasbourg sagte.

«Das ist ein starkes Signal an die Jugend, nicht nur in Deutschland und Frankreich, sondern auch in ganz Europa», sagte Heil. Sein Amtskollege Olivier Dussopt sagte ebenfalls per Video, es gehe darum, einen Teil der Ausbildung auf der jeweils anderen Seite der Grenze zu absolvieren.

Grußbotschaft von Ursula von der Leyen

Anlass für das Treffen war das zehnjährige Bestehen der ersten deutsch-französischen Einrichtung, die grenzüberschreitend Arbeit vermittelt. Die Agentur Straßburg-Ortenau im badischen Kehl ist



Astrid Holzer, Leiterin für grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Agentur für Arbeit Freiburg, sitzt im Büro des «Service de Placement Transfrontalier». Foto DPA/Philipp von DITFURTH



Der Franzose Joel Friedrich steht in einem metallverarbeitenden Betrieb in Kehl und vermisst ein Maschinenteil. Foto DPA/Philipp von DITFURTH

weiter die einzige, in der Beschäftigte der deutschen Arbeitsagentur und der französischen Partnerbehörde Pôle emploi unter einem Dach arbeiten.

EU-Kommissionschefin Ursula von der Leyen sagte in einer aufgezeichneten Grußbotschaft, die Arbeitslosigkeit in Europa habe zwar ein sehr niedriges Niveau erreicht. Doch die Jugendarbeitslosigkeit sei immer noch viel zu hoch: «Was für eine Verschwendung von Talent.» Es fehlten gleichzeitig in wichtigen Wirtschaftsbranchen Fachkräfte.

Die Arbeitssuchenden in Kehl kommen hauptsächlich aus Strasbourg und Umgebung, sagte die Leiterin für grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Arbeitsagentur Freiburg, Astrid Holzer. «Es gibt aber auch Menschen, die in Deutschland leben und Interesse an Stellen in Frankreich haben.» Ziel der Vermittler sei es, einen «360-Grad-Blick» zu haben: «Es geht also nicht nur um die Richtung Elsass nach Deutschland.»

Sprache als Hürde

Die Interessierten kämen aus allen Branchen, aus der Produktion, aus dem Verkauf und dem Management, sagte Holzer. «Wir wollen uns die Fachkräfte nicht gegenseitig abwerben», versicherte sie. In der Agentur werden im Schnitt rund zehn Gespräche pro Arbeitstag geführt.

Die Einrichtung am Kehler Bahnhof war zum 50-jährigen Bestehen des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages 2013 ins Leben gerufen worden – von der Leyen unterzeichnete als damalige

Arbeitsministerin den Vertrag.

Holzer machte deutlich, dass die Sprache eine Hürde ist. «Die Unternehmen stellen bei Helferjobs aber nicht mehr die Sprachkenntnisse an erste Stelle.» Das Bewerbungsverfahren sei auch anders: «Wir beraten die Menschen, dass in Deutschland Motivationsschreiben, Lebenslauf und Passbild erwartet werden.» Es würden auch nicht alle französischen Abschlüsse automatisch in Deutschland anerkannt.

Einen Wunsch hat die Vermittlungsexpertin auch: Es sollte die Möglichkeit geben, Arbeitnehmer aus beiden Ländern in einer gemeinsamen Fortbildung zu qualifizieren. Als Beispiel nannte sie das Fahren von Gabelstaplern: «Das ist noch sehr schwierig.»

Die Arbeitslosenquote in Baden-Württemberg betrug zuletzt 3,9 Prozent. Im Ballungsraum Strasbourg liegt sie nach örtlichen Angaben etwa doppelt so hoch. (dpa)

4 000

Das Büro für grenzüberschreitende Arbeitsvermittlung (Service de Placement Transfrontalier) wurde 2013 in Kehl eröffnet. Seitdem wurden knapp 10 000 Interessierte beraten und fast 4 000 Menschen fanden mit Unterstützung der Einrichtung in Frankreich und Deutschland eine Arbeit.